

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH**

Band (Jahr): **66 (1988-1989)**

Heft 27

PDF erstellt am: **29.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

**Zeitung des VSU  
und des VSETH.**

Erscheint wöchentlich,  
während des Semesters.

66. Jahrgang  
Auflage 12000

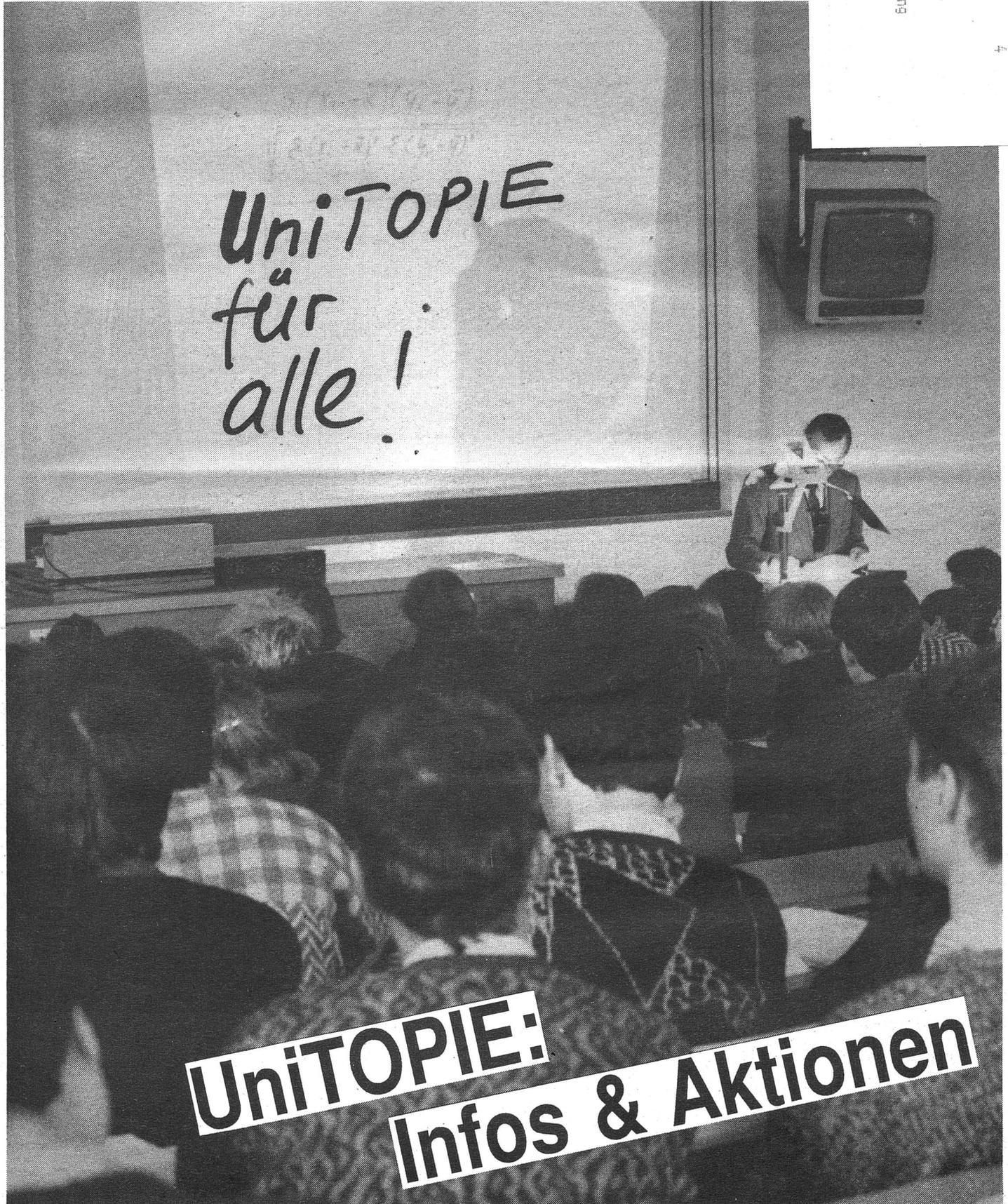
Telefon 69 23 88

**ZÜRCHER STUDENT/IN**



ZENTRALBIBLIOTHEK  
Zeitschriftenabteilung  
Postfach  
8025 Zürich

4



**UniTOPIE:  
Infos & Aktionen**

ADAG  
**LASERLADEN**

SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH TEL 251 49 34

LASERPRINTS  
SCAN SERVICE

VERKAUF VON



**ADAG**  
**DRUCKEREI**  
LANDENBERSTR.10 8037 ZÜRICH TEL.271 99 22

FLUGBLÄTTER  
BROSCHÜREN  
DISSERTATIONEN  
TASCHENBÜCHER

DRUCKSACHEN – ANNAHME

ADAG LASERLADEN  
SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH

ADAG COMPUTER  
SCHEUCHZERSTR.1 8006 ZÜRICH

ADAG DRUCKEREI

**ADAG**  
**COMPUTER**

WIR SIND UMGEZOGEN!

SCHEUCHZERSTR. 1 8006 ZÜRICH TEL 361 83 23  
TORSTR. 25 9000 ST.GALLEN TEL 071 / 25 43 42

FÜR ATARI COMPUTER  
SOFTWARE  
ZUBEHÖR  
DRUCKER

ZUM BEISPIEL

DER COMPUTER

ATARI 1040ST  
1 MB RAM, 720 KB DISKDRIVE  
MONOCHROM MONITOR  
MAUS, HANDBÜCHER

DER DRUCKER

NEC P2200  
ODER  
STAR LC 24-10  
ODER  
EPSON LQ 500  
24-NADEL MATRIXDRUCKER

FÜR FR.2150.—

# UniTOPIE UniTOPIE UniTOPIE UniTOPIE

UniTOPIE beginnt sich leuchtend abzuzeichnen, die Begeisterung fasst Boden.

Noch umhüllt dumpfes Hallen die Kaffeetassen. Doch es dröhnt schon die Schwingung aus der Tiefe. Blitze flashen nieder, Beobachter und Berichterstatter drängen sich in Wölbungen der Galerie, spitzenzueheln noch knapp simsbreit, ein Sprung - und sie sinken ein im weichen Haarteppich da unten, im Lichthof.

Endlich weht ein feuchter Wind durch das Feld von Balkenköpfen. Wie weich verbiegen sich die Balken. Aktenmappen und Rucksack, ganze Scriptenbündel fliegen durch die Luft in alle 7 Ecken. Bunte Ballonwolken schweben auf uns herab. Ein nasses Regentropfenklatschen, das Flattern von Flugis berauscht die Köpfe. Klatschende Hände lassen Stellwände erzittern, und Transpis werfen sich in lange Falten. UniTOPIE tönt es blechtopflöchern und warm, ein Rhythmus schlägt die Luft zu Wirbeln. Schon wälzen sich Fischkörper am Boden, schon tanzen sich die Sohlen dünn unter der Lichthofdecke. Im Kampf um Phantasie zaubern wir uns Flügel an, für das Ringen um unsere Lüfte. Kein hohler Ton zeugt mehr vom miefen Klosterleben. Macht oder Ohnmacht - da unten ist der Fischmarkt los.

Lange Nächte und Morgen gingen dieser Versammlung voraus: In kleine Kreise verzog sich Mann und Frau nach der ersten Dienstagskundgebung (siehe «zs» vom 30. 1.), spontan knallten die Köpfe in Arbeitsgruppen aufeinander. Da häuften sich die Mäntel, da wurden Augen ausgetauscht, da wurden heisse Themen geworfen, da wurde gebrüht, da wurde gelüftet, da wurden Bierkisten herumgeschoben, da wurde Brot geschnitten.

UniTOPIE setzt zur Blüte an. Der volle Lichthof am Dienstag spricht davon.

StudentInnen bringen ihre Anliegen vor, berichten, was in Arbeitsgruppen in Angriff genommen wird. Unsere Anliegen können jetzt klarer formuliert werden, Begeisterung und Anregung werden aus den Arbeitsgruppen in die versammelte

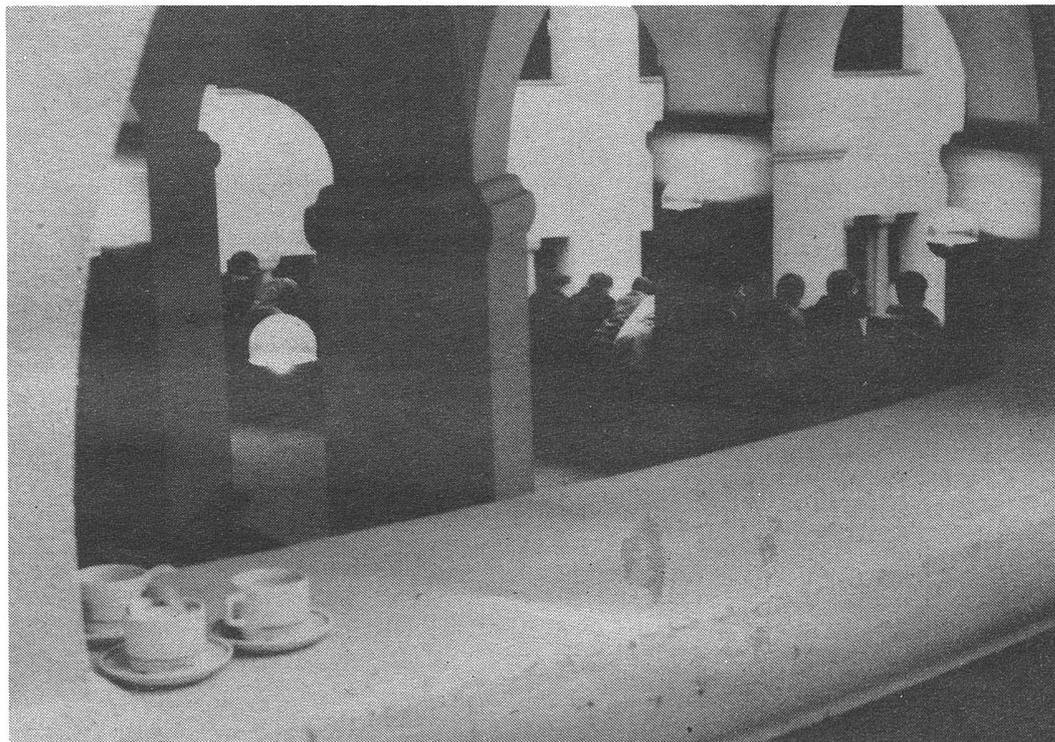


Bild: Ruedi Müller

Menschenmenge getragen. Die Bewegung ist ein Wachsen. Die Utopie einer im Kern gesunden Welt ist nicht als Forderungskatalog zu fassen. UniTOPIE will getragen sein von der Haltung jeder und jedes einzelnen Studis. Viele Stimmen bestehen hier nebeneinander. Jede ist wichtig. Es zeigen sich Distanzen, die Energie aufkommen lassen, aber auch solche, die Kräfte verschwenden können. Wir sprechen eine Vielfalt von Sprachen. Der Vielfalt entspringt direkt eine neue Klarheit:

Die Idee: Eine Woche lang den Lichthof bewohnen, an der Uni sein, aus Freude und in Besinnung, für guten Austausch, als Zeichen. Angesagt ist das Leben an der Uni einmal auf die letzte Semesterwoche und nach den Ferien gerade nochmals. Mit Schlafsack und Thermosflasche.

Bis dahin geht die UniTOPIE in den einzelnen Arbeitsgruppen weiter:

UniTOPIE: Die Uni ist eine Bildungsstätte für einen ganzen Menschen, ein zeitkritisches Zentrum. Bildung bedeutet auch Ausbildung von Verantwortungsbewusstsein innerhalb der Gesellschaft, von Gewissen, von Bewusstsein überhaupt.

Zunehmende finanzielle Abhängigkeit der Lehre und Forschung von der Wirtschaft gefährdet diese Grundideen einer freien Bildung, hemmt die Öffnung des Geistes gerade bei den StudentInnen der Medizin und der Naturwissenschaften, auf die grosse gesellschaftliche Verantwortung zukommt. Gerade die Wissenschaftszweige, wo ein grundsätzliches Fragen noch vermittelt wird, sind benachteiligt. Dies bedroht nicht nur ein freies universitäres Leben, sondern formt auch das Leben in unserer Gesellschaft, wir erfahren es schliesslich als Bedrohung des Lebens überhaupt. Konkrete Fragen um Wirtschaftsverflechtung mit der Lehre abzuklären, darum geht es in der AG Sponsoring.

Mehr Mitbestimmung durch StudentInnen an der Uni ist angesagt. Diesem zentralen Thema widmet sich die AG Mitbestimmung. Möglichkeiten, diese zu verwirklichen, werden untersucht und bestehende Mitbestimmungsmodelle werden erwogen.

In der Gruppe Freie Seminare geht es um die freie Wahl der Themen in Seminaren. Konkrete interdisziplinäre Veranstaltungen werden ausgearbeitet. Schaffung von interdisziplinären Lehrstühlen und Veranstaltungen wird gefordert.

AG PhiloTOPIE versucht den Unmut ausgehend von den fachspezifischen Bedingungen am philosophischen Seminar zu fassen und kritisch anzugehen.

Feministische Wissenschaft soll an der Uni gefördert werden. Daran arbeitet die AG Frauen. "Feministische Wissenschaft beginnt mit einer fundamentalen Gesellschaftskritik, die alle patriarchalen Strukturen hinterfragt, und führt zu neuen Forschungsansätzen". Feminismus geht uns alle an.

Ein Männerseminar läuft an: AG Männer.

Aktionen der Sinnlichkeit und Phantasie mögen an der Uni einbrechen: AG Unisinn.

AG Asyl befasst sich mit Problemen, die sich ausländischen Studierenden stellen, und mit der Mobilität von StudentInnen.

Wann auch immer die Unmut auf DICH packt, Informationen auf Stellwänden gerade im Eingang vom Hauptgebäude bieten dir den Einstieg in diese Aktivität. Weitere Themen kannst du mit eigenem Anschlag anreissen.

# So geht es weiter mit der... UniTOPIE

- Philotopie:** Montag, 6.2.89, Uni Hauptgebäude 114, 18.00
- Studenti ticinesi:** Ci s incontra lunedì, 6.2.89, mensa inferiore, 14.00
- Männerseminar:** Montag, 6.2.89, Rämistrasse 74 (Deutsches Seminar), R 173, 16.00
- Infoveranstaltung:** Thema Technopark. Von und mit Prorektor Rühli. Dienstag, 7.2.89, Uni Aula, 17.15
- Koordinations-sitzung UniTOPIE:** VSU-Büro, Rämistrasse 66, 2. Stock, Dienstag, 7.2.89, anschliessend an Infoveranstaltung in der Aula, ca. 18.00
- AG Frauen:** Trifft sich am Mittwoch, 8.2.89, im VSU-Büro, Rämistrasse 66, 2. Stock. 12.00
- AG Unisinn:** Wortlose Aktionen und Bewegungen etc. Donnerstag, 9.2.89, Lichthof bei Nike-Figur, 17.00
- AG Asyl:** Besprechung. Donnerstag, 9.2.89, Untere Mensa, 17.30
- AG Hochschulförderung AusländerInnen:** Besprechung Donnerstag, 9.2.89, Untere Mensa, 17.30

## Kontaktadressen:

AG Asyl:  
AG Frauen:  
AG Männer:  
AG Mitbestimmung:  
AG Alternative Lehrveranstaltungen:  
Philotopie:  
AG Unisinn

Kathrin Tel: 252 34 28  
Eri Tel: 47 73 38  
Thorsten Tel: 242 39 01  
Hansi Tel: 361 46 65  
Esther Tel: 462 65 38  
Bernhard Tel: 363 85 28  
Irena Tel: 342 15 98



## HistorikerInnen beschliessen VSU-Beitritt

Am 31. Januar trafen sich etwa 150 HistorikerInnen zu einer Vollversammlung im grossen Seminarraum des historischen Seminars.

Wichtiges und erstes Traktandum war der VSU-Beitritt. Er wurde ohne Diskussion und «liebliche» Zwischenfälle mit überwältigendem Mehr angenommen. Ruedi Weidmann stellte sich als Vertreter für den Fachrat des VSU zur Verfügung und wurde einstimmig gewählt. Nach einer kurzen Information über freie Lehraufträge und Tutorate folgte eine längere Diskussion über eine neue Seminarordnung.

### Mehr Mitbestimmung

Sie wurde von der Strukturkommission (StruKo) des Fachvereins ausgearbeitet und beinhaltet Beteiligung der StudentInnen an der Organisation des Seminars, zu gleichen Teilen mit AssistentInnen und Professoren. Grundgedanke dieser Beteiligung ist Mitbestimmung bei wichtigen internen und externen Fragen und eine Aufweichung der

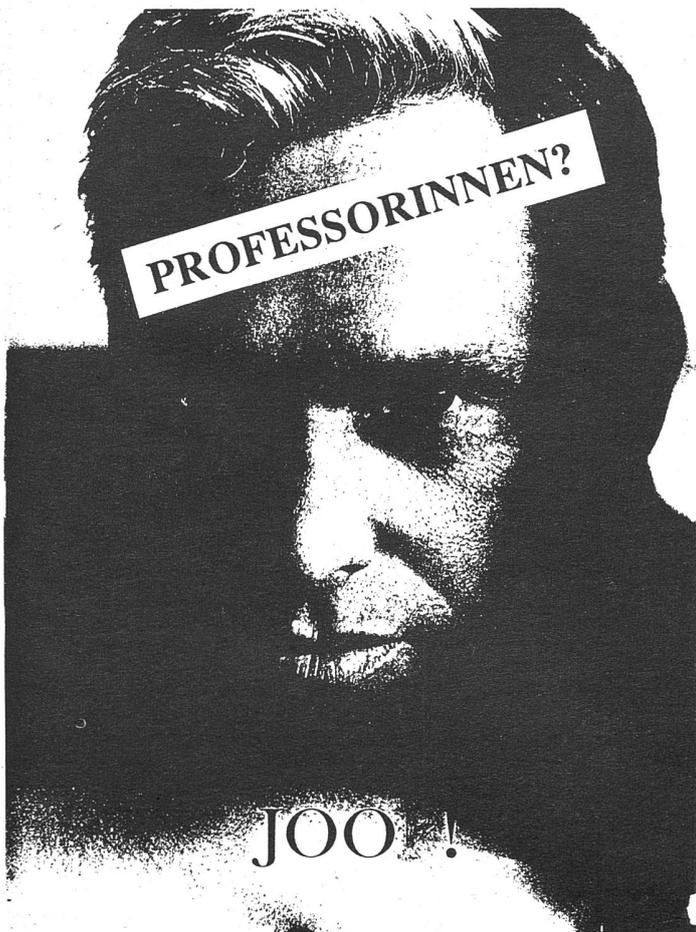
bestehenden Hierarchien (zwanzig Professoren bestimmen über 1300 Studis und Assis). Da dies kaum ohne Druck möglich sein wird, sind gezielte Aktionen geplant.

### Koordination

Durch Koordinieren der verschiedenen Mitbestimmungsmodelle anderer Seminarien soll schliesslich Mitbestimmung auf Fakultätsebene erreicht werden.

Neben diesen zwei wichtigen Traktanden wurde zum Schluss noch über anstehende Berufungen, das HS-Fest und die Abrechnung informiert. Nach zwei Stunden konnte sich die Vollversammlung mit befriedigendem Resultat auflösen.

Salome Rittmeyer



## dit l'emma



### Liebe Mitstudentin

Kannst Du Dich an keinerlei Erfahrungen mit Diskrimination erinnern, und weisst Du überhaupt nicht, was wir feministischen Emanzen überhaupt haben? Dann hilft Dir das hier weiter:

«Viele Frauen haben ihre Unterlegenheit so verinnerlicht, dass weder Fremd- noch Selbstdiskrimination im Bewusstsein nachvollzogen werden können. Da Diskrimination von den betroffenen Frauen häufig nicht wahrgenommen wird, ist sie schwer nachzuweisen.»

Das Zitat stammt aus der Broschüre «Frauenförderung ist Hochschulförderung» von Katrin Wiederkehr-Benz, Studentinnenberaterin in Zürich.

Spannende Lektüre für jede Frau, besonders, falls sie sich DOCH erinnern kann... Zu beziehen ist die Broschüre bei -äh - bei - zu beziehen ist sie leider überhaupt nicht, da die kleine Auflage längst vergriffen ist.

FrauKo

## kurz und gut

### Fachverein Ethnologie im VSU

Am 18. Januar haben die Ethnologie-StudentInnen ihre Vollversammlung abgehalten.

Die gutbesuchte und lebhafteste Versammlung hat neben Fragen zum Lehrangebot sowie zum Aufbau und zur Entwicklung des Ethnologiestudiums auch den Beitritt des Fachvereins als Kollektivmitglied in den VSU besprochen.

Nach einer kurzen Einführung wurde der Beitritt zum VSU einstimmig angenommen. Damit wurde dieser Entscheid für einmal ohne die Lieblings-«Diskussionen» der Lieblichen gefällt.

Fachverein Ethnologie

### Klarstellung

In der «zs»-Ausgabe Nr. 26 ist ein Beitrag zum Ausgang der EGStR-Wahlen erschienen. Da offenbar Verwirrung hinsichtlich der Urheberschaft dieses Artikels entstanden ist, möchte die «zs»-Redaktion hiermit klarstellen, dass lediglich die Sitzverteilungs-Zahlen einer Meldung des Uni-Pressedienstes entnommen worden sind. Der Rest stellt eine redaktionelle Ausführung dar.

Gleichzeitig erlaubt sich die Redaktion, darauf hinzuweisen, dass nur die von redaktionellen Mitgliedern mitverantworteten Beiträge ein Namenskürzel tragen und dass diese Kürzel anhand des in jeder «zs»-Nummer aufgeführten Impressums problemlos verifiziert werden können.

## ANZEIGE



**Männer kaufen BOSS bei Bernie's !**

Mit Legi 10% Rabatt!

Den Aufhänger für seinen raffinierten Kompilationsfilm holte sich der Dokumentarfilmer *Bill Couturie* aus einer Sammlung von Briefen, die Soldaten und das Betreuungspersonal von der Front nach Hause geschickt hatten und die später von einer Kriegsveteranen-Kommission zusammengetragen worden sind. Couturie wählte 60 Briefe aus, anhand derer er die Entwicklung des Krieges nachzeichnen wollte, und lässt sie im Film kommentarlos von bekannten Schauspielern wie *Robert De Niro* oder *Robin Williams* im Off vortragen. Die Briefe beinhalten teilweise bewegende, emotionelle Mitteilungen der einzelnen Soldaten über ihr persönliches Befinden. Die politische Situation hingegen, die den Vietnam-Krieg überhaupt hat zulassen können, bleibt darin wohlweislich ausgespart.

### Manipulierte Meinungsänderung

Couturie interessierten vor allem die Auswirkungen des Krieges auf die Verfassung der einzelnen Soldaten. In der Darlegung der Veränderung der Gemütslage während der Kriegsdauer geht Couturie nicht ungeschickt vor: Werden die Soldaten anfänglich von einem übermässigen Optimismus getragen («Wir werden es schon schaffen» oder: «Lieber in Vietnam gegen Kommunisten kämpfen und für die Freiheit sterben, als in Unterdrückung leben»), macht dieser allmählich einer Ernüchterung Platz («Durch all die Toten und die Zerstörung, die ich mitansehen musste, bin ich richtiggehend alt geworden»), die schliesslich zu einer wahren Einschätzung der Lage führt: «Wir sterben für Menschen, die uns gar nicht hier haben wollen».

Natürlich manipuliert Couturie diesen Meinungsumschwung, diese Entwicklung vom aufopferungsbereiten Soldaten hin zu einem desillusionierten Verlierer, bis zu einem gewissen Grade. Denn es ist nur schwer vorstellbar, dass sämtliche Soldaten ohne einen Funken von Kritik in den Krieg gezogen sind. Der Zuschauer hat jedoch keine Möglichkeit, die Aussagen der Betroffenen selber zu gewichten, da Couturie während des ganzen Filmes nie einblendet, wer zu welchem Zeitpunkt die vorgelesenen Briefe verfasst hat. So bleibt der Zuschauer völlig der

## Die «armen» Helden in Vietnam

rov. Den Amerikanern wird es wohl nie gelingen, das Vietnam-Trauma zu überwinden. Bereits so renommierte Filmregisseure wie *Francis Ford Coppola* («*Apocalypse Now*») und *Stanley Kubrick* («*Full Metal Jacket*») haben sich an der grössten aussenpolitischen Schlappe in Amerikas Vergangenheit die Zähne ausgebissen. Nun versucht *Bill Couturie* mit «*Dear America: Letters Home from Vietnam*» eine dokumentarische Annäherung, die der «Wahrheit» in Vietnam scheinbar sehr nahe kommt. Doch unter dem Etikett der Authentizität betreibt Couturies Film reine Augenwischerei: Er setzt den US-Soldaten nachträglich ein Denkmal.



«Wir werden es schon schaffen»: Unsäglicher Optimismus bei der Ankunft in Vietnam

Meinungsmache des Realisators ausgeliefert; er muss diesem einfach glauben, dass die Soldaten wirklich erst spät erkannt haben, dass «dieser Krieg völlig verkehrt ist».

### Keine Kritik an der US-Regierung

In den Briefausschnitten fällt generell auf, wie die Männer die eigene Verantwortung von sich schieben, indem sie ihr Soldatendasein als «*Job*» bezeichnen, den es zu erledigen gilt, und indem sie von «denen in Washington» reden, die ja wohl schon wissen werden, was richtig sei («*Die sagen, dass die Kämpferei sich lohne*»). An der Regierung, die ihnen diesen Krieg eingebrockt hat, üben die Soldaten - zumindest in Couturies Film - erstaunlicherweise keine direkte Kritik; lediglich, dass der Krieg nicht schon früher beendet wurde, krei-den sie ihr an. Dass die USA aussenpolitisch ein Interesse daran gehabt haben könnten, einen erfolgreich ausgetragenen Krieg vorzuweisen, und dass sie deshalb den Abbruch solange hinauszögerten, wird nur einmal kurz angesprochen, und zwar als in einem Brief von einem Offizier die Rede ist, der zu seinen Leuten meinte: «*Vietnam ist der einzige Krieg, den Amerika führt. Verpfuscht ihn daher nicht.*»

Mittels der Aussagen der Soldaten kritisiert Couturies Film hauptsächlich die menschenunwürdigen Umstände, die ein Krieg heraufbeschwört: tagelang auf Patrouille zu sein, sich nicht waschen zu können, miese Nahrung zu sich zu nehmen, in ständiger Furcht vor dem Tod leben zu müssen, allmählich sämtliche moralischen Skrupel abzulegen. Dass solche Umstände nach aussergewöhnlicher menschlicher Stärke rufen, ist unbestritten. Indem Couturie aber nicht müde wird, das Bild des blutjungen Vietnam-Soldaten hervorzukehren, der sich tapfer und mutig den Strapazen des Krieges gestellt hat, stilisiert er ihn zum Helden auf verlorenem Posten empör. «*Das ist ein Antikriegs-, aber ein Pro-Soldatenfilm*», betont Couturie denn auch völlig überflüssigerweise: Er macht dies nicht nur mit den Briefausschnitten klar, sondern auch durch die Art und Weise, wie er Bild und Musik dazu einsetzt.

### Bildliche Selbstdarstellungen

Die Bilder stammen zu einem grossen Teil aus dem Archiv einer amerikanischen Fernsehstation. Sie belegen, wie die Soldaten

Napalmbomben abgeworfen und wie sie sich durch das meterhohe Elefantengras gekämpft haben, wie sie bei Patrouillengängen verletzt und ambulant behandelt worden sind. Wenn man diese Dokumente des Kriegsalltags betrachtet, erstaunt selbst heute noch, wie allgegenwärtig die Medien beim Vietnam-Krieg gewesen sind. Dass die Soldaten, gerade im Wissen um die durch diese Allgegenwart verursachte «Öffentlichkeit» des Kriegsgeschehens, sich vor den laufenden Kameras umso stärker produzierten, liegt auf der Hand. Vollständig zu heroisierenden Selbstdarstellungen sind die Aufnahmen geraten, welche die Soldaten selber mit ihren 8-mm-Kameras gemacht haben.

Vietnam wird in all diesen Bildern nur durch die Touristen-Brille betrachtet: Der Sonnenuntergang über dem sumpfigen Gebiet fehlt ebensowenig wie der Bauer, der friedlich Reispflanzen setzt. Eine Annäherung an die Bewohner des Landes versuchen die Soldaten (wie auch Couturies Film) nicht. Der Kontakt zu den Einheimischen findet am ehesten in den Animier-Bars der Städte statt. Wie die Amerikaner in Vietnam gewütet haben, tönt «Dear America», ein wenig verpönt, nur ganz am Rande an. Die 2 Millionen Vietnamesen, die ihr Leben

während des Krieges verloren haben, werden totgeschwiegen. Da fällt es Couturies Film fürwahr leicht, über die 60'000 Opfer auf amerikanischer Seite zu lamentieren!

**Sogwirkung der Musik**

Wieviel die Musik zur Aussagekraft des Bildes beizutragen vermag, hat Couturie bereits aus seiner Realisation des Video-Clips zu Paul Hardcastles Disco-Hit «19» gelernt. Dieser einfältige Lobgesang auf die amerikanischen Soldaten in Vietnam, dessen Erfolg Couturie erst auf die Idee einer Vietnam-Dokumentation gebracht hat, fehlt in «Dear America». Dafür hat Couturie seinen Film mit einem Soundteppich von Musikstücken aus den 60er und 70er Jahren unterlegt. Unaufhörlich plärrt diese durchaus stimmungsvolle Musikart, dass sie den Film hermetisch abschliesst und einen Sog entfaltet, der - auf perfide Weise - dem Krieg dann doch noch eine gewisse Faszination abzugewinnen vermag, etwa dann, wenn im Gleichtakt zu pulsierenden Rock-Klängen Bomben abgeworfen werden.

Wie präntiös Couturie auch die Musiktitel einsetzt, beweist der Schluss von «Dear America». Da marschieren Vietnam-Vetera-

nen auf, zwar angeschlagen, aber nicht gebrochen, während Bruce Springsteen seine Hymne «Born in the USA» anstimmt. Ja, konservativer Patriotismus ist es, den dieser Film mit allen Tücken verteidigt, und den zu teilen er die ganze Welt auffordert. (Im Zürcher Kino Piccadilly)

**zürcher student/in ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Bettina Volland, Anna Kenny, Roland Vogler  
Inserate: Bernhard Frei

Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00 Uhr  
Auflage: 12 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209-2. Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «zürcher student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice (Laserdrucker)  
Druck: ropress, Zürich

Redaktions- und Inseratenschluss,  
Nr. 28: 6. 2. 1989, 12.00 Uhr

**SPANISCH IN MALAGA**

4-Wochen-Kurs ab sFr. 400.-

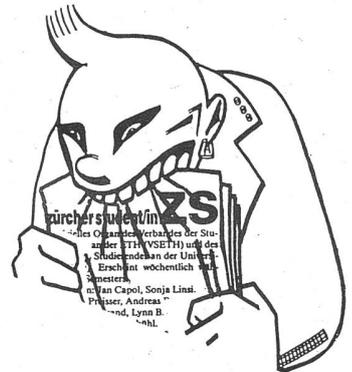
Info: 01/865 53 82 (E. Furrer) oder CILE, C/ Cister 4, 29015 Málaga

**Fahrschule Strebel AG**

nur staatlich geprüfte Fahrlehrer  
Telefon 01.47 58 58 / 860 36 86  
verlangen Sie Informationsunterlagen

ab Fr. 48.- im Abonnement

Sämtliche Kategorien  
Theoriekurse: audiovisuell  
Nothelferkurse  
Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bülach, Regensdorf



«Dear America»: Heroisierende Selbstdarstellungen der Soldaten

**ACHTUNG!**  
**10% LEGI-RABATT!**

**JEANS**

**DAS JEANS-WAREHOUSE**  
Josefstrasse 73, 8005 Zürich.  
3 Min. vom Limmatplatz.

jetzt neu:

**Uni Light**

mit Sponsoring.

An alle Studienplanreformer der ETH

## Was bringt uns eine Studienplanreform?

**Ein neuer Studienplan muss vor der Einführung viele Stufen durchlaufen. Eine davon ist der Schulrat. Die Schulleitung beschloss vor kurzem, auf einer Verringerung der Wochenstundenzahl zu beharren.**

Ein neuer Studienplan muss vor der Einführung viele Stufen durchlaufen, eine davon ist der Schulrat. (Das ist die höchste Instanz an der ETH und auch zuständig für die ETH Lausanne und die Annexanstalten der ETH wie das Paul-Scherrer-Institut in Würenlingen.) Dazu wird von der Schulleitung (dort sitzen der Rektor und einige andere hohe Tiere an der ETH) ein Antrag gestellt. Das heisst nun konkret, dass eine Abteilung ihren Vorschlag für einen neuen Studienplan oder substantielle Änderungswünsche zum bestehenden zuerst der Schulleitung übergeben muss. Diese berät und ändert eventuell den Vorschlag, um dann einen Antrag an den Schulrat zu stellen.

Am 22. November hat nun die Schulleitung beschlossen, nur noch Vorschläge, die mit den folgenden Grundsätzen übereinstimmen, dem Schulrat zu beantragen:

### 1. Ausbildungsziele:

– Das Studium soll eine solide wissenschaftlich-technische Wissensbasis sowie die Fähigkeit vermitteln, Fragestellungen zu erkennen und Lösungen zu verwirklichen.

– Es sind auch Lehrveranstaltungen vorzusehen, bei denen die Teamfähigkeit der Studierenden gefördert wird.

– Mit der Diplomarbeit soll der/die DiplomandIn unter anderem auch den Beweis erbringen, dass er/sie befähigt ist, auf Zeit zu arbeiten; die dafür eingeräumte Dauer soll zwischen 3 und 6 Monaten liegen. Diplomarbeiten sollen auch ausserhalb der ETHZ ausgeführt werden können.

– Die Studienpläne haben eine Einführung in die Berufswirklichkeit, zum Beispiel durch ein Industriepraktikum oder in anderer geeigneter Weise, vorzusehen.

– In das Fachstudium sind für den jeweiligen Wissensbereich relevante Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften einzu-

beziehen, und es ist dafür zu sorgen, dass in solchen Disziplinen unter der Verantwortung der zuständigen Diplomabteilung Semesterarbeiten erstellt und/oder Prüfungen (eventuell als Wahlfächer) abgelegt werden können.

### 2. Formale Aspekte:

– Die Studienpläne sind in ein in der Regel viersemestriges Grundstudium zur Vermittlung der propädeutischen (so heisst das, was man am Anfang macht) Grundlagen und in ein darauf aufbauendes Fachstudium zu gliedern.

– Die Zahl der obligatorischen wöchentlichen Kontaktstunden (Vorlesungen, Übungen, Praktika, Seminare etc.) ist auf 30 zu beschränken. Das unter Anleitung erfolgende Selbststudium ist ein vollgültiger und wichtiger Bestandteil der Lehre.

– Die Studienpläne sind im Fachstudium so zu gestalten, dass nicht mehr als 75% der Fächer obligatorisch sind, die restlichen 25% nach einem Creditsystem belegt und geprüft werden können und die Durchlässigkeit gegenüber verwandten Studienrichtungen hergestellt wird.

Auch soll an der Dauer von 8 Semestern nicht gerüttelt werden (Ausnahmen sind Diplomsemester und obligatorische Praktika).

Weiter soll in den Studienplänen nicht jede einzelne Lehrveranstaltung mit Unterrichtsarten und Stundenzahl fixiert werden.

Soweit der Beschluss der Schulleitung der ETH Zürich. (Der genaue Wortlaut ist im *ETH Bulletin* vom Januar 1989 nachzulesen.)

Dazu habe ich mir folgende Gedanken gemacht:

1. In den Ausbildungszielen ist zwar die Rede von wissenschaftlich-technischer Wissensbasis und von Geistes- und Sozialwissenschaften. Aber nirgends ist ein Wort von *Zusammenhängen zwischen Mensch und Umwelt*.

## Einladung zur ordentlichen VIS-Mitgliederversammlung im WS 88/89

Am Montag, 13. Februar 1989, 18.15 Uhr im HG F33.1

Traktandenliste:

1. Begrüssung
2. Wahl der StimmzählerInnen
3. Wahl des/der Protokollführers/-führerin
4. Änderungen der Traktandenliste/Genehmigung der Traktandenliste
5. Genehmigung des letzten Protokolls
6. Rechnung Budget, Entlastung des Quästors
7. Mitteilungen des Vorstandes und der Kommissionen
8. Bestätigung aller Kommissionen
9. Ergänzungswahlen in den Vorstand
10. Wahl der AK/UK-Vertreter
11. Wahl der DC-Delegierten
12. Finanzpolitik des VIS
13. Inkraftsetzung des genehmigten Statutenentwurfs
14. Varia

Über allfällige Änderungen der Traktandenliste oder des Organisatorischen informieren die Anschlagkästen des VIS oder das VIS-Info

An der MV sind alle VIS-Mitglieder herzlich willkommen. Auch für «food & wine» wird wiederum gesorgt sein.

Für Vorstand Dominique (Aktuar)

ANZEIGE

Ich vermisse den Ruf nach Ausbildung auch in Richtung Umwelt- und Menschenschutz. Heutzutage ist nicht alles erwünscht, was technisch machbar ist.

2. Es ist gut, dass die Zahl der Wochenstunden auf 30 beschränkt wird. Es ist nur zu hoffen, dass in der nächsten Zeit diejenigen Abteilungen mit heute weit darüber liegenden Stundenzahlen neue Studienpläne erarbeiten werden.

Wenn Du Dich für diese Fragen interessierst, gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich damit näher zu befassen: Auf Abteilungsebene gibt es die Abteilungskonferenzen, in denen (je nach Abteilung) StudentInnen manchmal recht viel zu sagen haben. Auf ETH-Ebene gibt es auch die Möglichkeit, sich in der Kommission für Hochschulfragen (*KfH*) des Verbandes der Studierenden an der ETH zu engagieren (*VSETH*). Diese schlägt sich nicht nur mit dem ETH-Gesetz herum, sondern kümmert sich auch um Sachen, die die Studierenden viel unmittelbarer angehen, wie neue Prüfungsreglemente. (Diese hängen direkt mit den Studienplänen zusammen).

VSETH/Louis Perrochon



## Sprachkurse

in Grossbritannien, Frankreich, Italien, Malta, Spanien, USA

- für Erwachsene  
Ferien-, Intensiv- und Crashkurse,  
1 bis 4 Wochen Dauer
  - Langzeit- und Examensvorbereitungskurse  
4 bis 50 Wochen Dauer
  - für Schüler  
in den Schulferien
  - ein Schuljahr in den USA  
für Schüler von  
14 bis 18 Jahren
- Auskünfte und Broschüren erhalten Sie bei:

  
iSi Sprachreisen

Die Nordsee ist auf dem besten Weg, eine leblose, hochgradig giftige und stinkende Brühe zu werden, in der Leben unmöglich ist: Sie wird zur «Mord-See». Der tatsächliche «Mörder» aber ist derjenige, der die Nordsee und das Leben in ihr abtötet, kurz gesagt: der Mensch.

Das mag nun sehr übertrieben tönen, doch die Fakten sprechen für sich: Allein aus der Schweiz gelangen jährlich 35 000 Tonnen Nitrate und 2000 Tonnen Phosphate in die Nordsee und tragen zur Überdüngung bei. Dazu kommen z.B. 700 t Zink, 85 t Kupfer, 30 t Blei. Auch chlorierte Kohlenwasserstoffe und sogar radioaktive Stoffe aus «schweizerischer Produktion» sind zu finden.

### Abhilfe durch Verdünnung?

Nun erhofft man sich aber durch Verdünnungseffekte eine Senkung der Konzentrationen unter die Grenzwerte. Doch was sagen diese Grenzwerte aus? Auch vergisst man, dass die Strömungsverhältnisse in der Nordsee nur teilweise eine Verdünnung bewirken und dass viele Stoffe in lebenden Organismen angereichert werden. Die Konzentrationen an Kunststoffweichmachern sind in Algen bis 4 Mio. mal höher als im Meerwasser, im Fett der Seehunde sogar bis 70 Mio. mal. Es kommt hinzu, dass für gewisse Stoffe (z.B. radioaktive) eine Grenzwertberechnung nicht berechtigt ist, also schon geringste Mengen gefährlich sind. Bedenkt man noch all die Synergien (Potenzierung der Wirkung, statt einfache Addition), so ist die Verwirrung komplett. Kein Mensch und kein Computer kann all die Auswirkungen der 100 000 erlaubterweise eingeleiteten Stoffe überblicken. Auch der Wissenschaftler ist nicht fähig, alle Vorgänge zu erfassen und zu erklären. So können auch nur begrenzt richtige Aussagen über die Wirkungen gemacht werden.

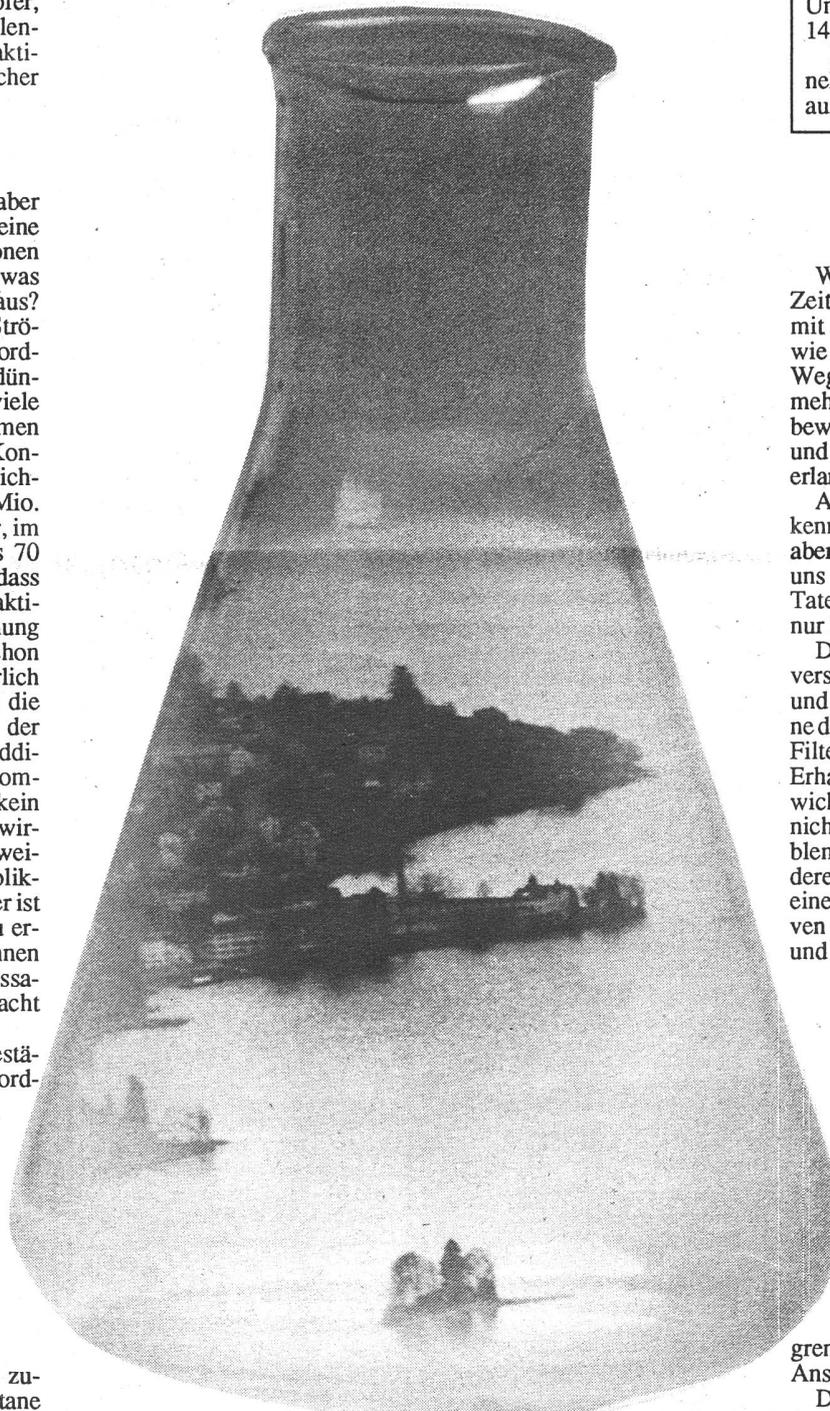
Klar ist jedoch (und das bestätigt sogar die internationale Nord-

seekonferenz, die sonst eher zurückhaltend ist): Der momentane Zustand ist auf die Dauer nicht tragbar. Erste irreparable Schäden zeichnen sich schon jetzt ab. Der Raubbau und die Einleitung von Schadstoffen im derzeitigen Ausmass führen früher oder später zum Kollaps.

Zur Ausstellung «Die Nordsee» im Lichthof der Uni Irchel

## Wird die Nordsee zur «Mord-See»?

Die Nordsee, eine eigentliche Perle unter den grossräumigen Biotopen Europas, wird in ihrer Existenz bedroht. Es ist der Mensch, der durch Umweltverschmutzung und Raubbau dieses wichtige Glied einer intakten Natur bedroht und zerstört. Wir haben aber immer auch einen Teil der Konsequenzen zu tragen. Am Ende der Nahrungskette stehend, reichern sich Schadstoffe in uns bedrohlich an. Auch sind wir alle auf Naturerlebnisse und Erholung angewiesen. Ohne eine intakte Natur können wir nicht leben. Umwelt und Mensch lassen sich nicht trennen. Zerstören wir die Natur, so zerstören wir dadurch auch uns selbst!



### Umdenken!

Die Richtung, die wir einschlagen müssen, ist somit offensichtlich. Wir kommen nicht darum herum, die Emissionen von Schadstoffen und Müll, den Raubbau an der Natur etc. drastisch zu senken oder sogar ganz einzustellen.

**Die Nordsee**  
Ausstellung im Lichthof der Uni Irchel vom 30.1. bis 14.2.89  
Ein Wettbewerb mit originalen Preisen wartet ebenfalls auf Dich!

Wir müssen erkennen, dass die Zeiten vorbei sind, in denen man mit der Natur umgehen konnte wie mit einem Einweg- oder Wegwerf-Produkt. Es ist vielmehr an der Zeit, dass wir ein bewussteres Verhältnis zur Natur und unserem täglichen Handeln erlangen.

Auch wir von der AG Umwelt kennen dazu kein Patentrezept, aber die Tatsachen «zwingen» uns zum Handeln. Wir wollen Taten liefern und sehen und nicht nur Lippenbekenntnisse hören.

Diese Taten müssen sich auf verschiedenen Ebenen abspielen und dürfen nicht nur auf der Ebene der technischen Perfektion von Filteranlagen etc. stattfinden. Die Erhaltung der Natur, unserer wichtigsten Lebensgrundlage, ist nicht ein rein technisches Problem, sondern verlangt auch andere Denkansätze. Wir leben in einer Welt mit begrenzten Reserven und Reparaturmechanismen, und das verlangt auch eine Be-

grenzung unserer materiellen Ansprüche!

Die Ausstellung zeigt Dir die Auswirkungen von Masslosigkeit und kurzfristigem Profitdenken, will Dich informieren und Dir helfen zu argumentieren. Originelle Preise warten auf Dich im Wettbewerb.

Die Mitglieder der AG Umwelt

## regelmässig

### alle Tage

**StuZ-Betriebsleitung**  
Reservierungen und Reklamationen werden in der Zeit von **12.00–15.00** entgegengenommen, StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87

**VSETH-Sekretariat**  
geöffnet während dem Semester von **12.00 bis 15.00**, während den Semesterferien nur Di und Do von **12.00 bis 15.00**

**KfE-Bibliothek**  
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, **12.00–13.00**

**HAZ**  
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie So **11.00–14.00**. Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

**Frauenkommission**  
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

**VSU-Büro**  
geöffnet täglich **10.00–14.00**

**AusländerInnenkommission (AuKo)**  
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 69 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

**Zürcher Aids-Hilfe**  
Die allgemeine Telefonberatung funktioniert von Montag bis Freitag unter der Telefonnummer 44 50 20, von **17.00–19.00**

### montags

**Frauenkommission des VSU/VSETH**  
Präsenzzeit: **12.30–14.00** Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, Tel. 01/256 54 86, **14.00–16.00**

**UmKo des VSETH**  
Die Umweltkommission (UmKo) regt Verbesserungen innerhalb der ETH an, resp. informiert über Probleme ausserhalb der ETH auf dem Gebiet Umweltschutz. Wir treffen uns montags um **12.15** im UmKo-Büro (Universitätsstr. 19)

StuZ geöffnet: **12.30–14.30**

### dienstags

**FrauKo**  
Frauentreff statt Mensastress. Klatsch und Essen über Mittag im Frauenzimmer des StuZ, **12.00**

**KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)**  
VSU-Büro Rämistr. 66, **18.00**

**Infostelle für PsychostudentInnen**  
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

**AKI**  
Santa Messa, **18.15**  
Gebetsgruppe, **20.00**, Hirschengraben 86

**AIV-Club Loch Ness**  
Bar-Club-Diskotheek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

**HAZ**  
Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

**HAZ**  
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

**HAZ**  
Beratungsstelle für Homosexuelle, **20.00–22.00**, Tel. 42 70 11

**Frauenbibliothek**  
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen **18.00 bis 22.00**

**INFRA (Informationsstelle für Frauen)**  
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 44 88 44, **14.30–20.00**

**Rechtsberatung von Frauen für Frauen**, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel.: 44 88 44, **17.00–20.00**

### mittwochs

**Rebeko VSU/VSETH**  
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

**Esperantistaj Gestudentoj Zürich**  
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

**Studentengottesdienst**  
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

**AKI**  
Gesanglich/musikalische Einstimmung **19.00**, Eucharistiefeier und Imbiss **19.15**, Hirschengraben 86

**HAZ**  
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab **20.00**

**Rote Fabrik Ziegel ooh Lac**, Schlemmermenü, ab **20.00**, Vorbestellung nötig

### donnerstags

**Stipeko VSETH/VSU**  
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipen-

dienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. **Offen** während des Semester, **10.00–13.30**, im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel 256 54 88

**Infostelle für PsychostudentInnen**  
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

**Frauenzentrum Mattengasse**  
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen, Tel. 44 73 71, **18.00–20.00**

**AIV-Club Loch Ness**  
Bar-Club-Diskotheek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

**AKI**  
Bibelkreis/P.W. Schnetzer, Hirschengraben 86, **19.30**

**Frauenbibliothek**  
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von **18.00 bis 22.00**

**Bankenpikett**  
Paradeplatz, **12.15**

**AG-Umwelt des VSU**  
BiuZ-Zimmer Uni Irchel, **12.00**

**StuZ**  
geöffnet: **12.30–14.30**

**Zürcher Aids-Hilfe**  
Offener Treffpunkt, wo immer Mitarbeiter/-innen der Zürcher Aids-Hilfe anzutreffen sind. Auf der Mauer 6 (Nähe Central), **20.00–22.00**

### freitags

**EHG**  
Morgenbesinnung, Auf der Mauer 6, 7–8  
Beiz, Auf der Mauer 6, **12.15**

**Rote Fabrik**  
Taifun: Disco und Bar, ab **22.00**

**HAZ**  
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

**Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft**  
Uni HG HS 210, **12.15–13.00**

**StuZ**  
geöffnet: **14.30–17.30**

### sonntags

**Quartierzentrum Kanzlei**  
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab **10.00**

**HAZ**  
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

## ausserdem

**AG Umwelt**  
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

**AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador**  
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel 69 31 40

**Nottelefon für vergewaltigte Frauen**  
Tel. 271 46 46  
Mo, Di, Fr, **09.00–20.00**  
Mi, Do **16.00–20.00**  
Fr. Nacht **24.00–08.00**  
Sa. Nacht **24.00–08.00**

## KLEINANZEIGEN

### ZU VERKAUFEN

Etwas wie eine Stecknadel suchen... und finden im «Brocke-Lade Arches». – Hohlstrasse 485, 8048 Zürich, Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen. Tel. 493 10 12.

### HIFI/HIGHTECH

**HIFI/HIGHTECH**  
Für Video, Radio, HiFi und TV: Multimedia, Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49

### AUTO-training

**AUTOGENES TRAINING**  
unter ärztlicher Leitung (Originalmethode Prof. Dr. med. J. H. Schultz)  
Dr. med. J. H. Schultz  
Tel. 363 28 71/361 85 25

## diese Woche

### Montag, 6. Febr.

#### Filmpodium

Anjos da noite (Brasilien 1987), 14.30  
Someone to Remember (USA 1943), 17.30  
A propos de Nice (F 1932), 20.30

Theater an der Winkelwiese  
Schweizer Jazz: Werner Lüdi/  
Burhan-Oecal - Duo. 20.30

#### SP Kanton Zürich

Mariella Mehr über Hermann  
Burger: Die künstliche Mutter.  
Zürcher Puppentheater, Stadelhof-  
ferstrasse 12, 19.00

### Dienstag, 7. Febr.

#### Filmpodium

Andre Jauret (CH 1988), 14.30  
und 15.30  
Phantom Lady (USA 1943),  
17.30  
Gaijin, caminhos de libertade  
(Brasilien 1980), 20.30

#### AG Umwelt

Vortrag von Claudia Müller zur  
Ausstellung «Nordsee». Lichthof  
Uni Irchel, H 95, 12.15

#### AG Asyl UNI/ETH

Asylpolitik Europa. (Video 20  
Min.) ETH Hauptgebäude, A 88,  
12.15

#### Filmstellen

Film von Roman Polanski: Mr.  
Arkadin/Confidential Report  
(1954). Mit Orson Welles u. a.  
ETH Hauptgebäude F1, 19.30

#### AKI

Gottesdienst mit Felix Ruther:  
«Glaubensgewissheit finden».  
Kirchgasse 13, 19.30

### Mittwoch, 8. Febr.

#### Filmpodium

Phantom Lady (USA 1943),  
14.30  
O pais dos tenentes (Brasilien  
1987), 17.30  
Anjos de noite (Brasilien 1987),  
20.30

#### Theatersaal Rigiblick

Tanztheater Yolanda Meier: «La  
folia oder... lass die Flügel am  
Tisch und tanz!», 20.30

#### Amnesty International

Film zum Thema der Menschen-  
rechte: «Your Neighbour's Son»,  
Uni, U42

#### Rote Fabrik

EGO.IST.INNEN, die neue  
Bumper to Bumper  
Frauenproduktion. 20.30

#### StuZ

Wybertanzfasnacht. Keller,  
20.30

#### Theater an der Winkelwiese

«Vatermord» von Arnolt  
Bronnen, 20.30

### Donnerstag, 9. Febr.

#### Filmstellen

Filme aus der Schweiz: Reisen-  
der Krieger (CH 1981). ETH  
HG, Audi F1, 18.00

#### Theater an der Winkelwiese

«Vatermord», ein Stück von  
Arnolt Bronnen. 20.30

#### Theatersaal Rigiblick

Tanztheater Yolanda Meier: «La  
folia oder ... lass die Flügel am  
Tisch und tanz!» 20.30

#### Rote Fabrik

EGO.IST.INNEN, die neue  
Frauenproduktion des Theaters  
Bumper to Bumper.  
Aktionshalle, 20.30

#### Filmpodium

Eu sei que vou te amar (Brasilien  
1987), 14.30  
Anjos da noite (Brasilien 1987),  
17.30  
O pais dos tenentes (Brasilien  
1987), 20.30

#### Zürcher Filmtreff

Information und Diskussion über  
die Ziele des neugegründeten  
«Vereins Porträt-Filme». Presse-  
foyer, Stadelhoferstrasse 12,  
20.00

#### EHG

Gottesdienst mit Eva Renate  
Schmidt, Frankfurt.  
Wasserkirche, 19.15

#### Fotostudio 120

Vernissage Werner Gädliher.  
Kanzleistrasse 120, 17.00

### Freitag, 10. Febr.

#### Filmpodium

O pais dos tenentes (Brasilien  
1987), 14.30  
Eles nao usam black-tie (Brasi-  
lien 1981), 17.30  
Eu sei que vou te amar (Brasi-  
lien 1987), 20.30  
The suspect (USA 1944), 23.00

#### Rote Fabrik

EGO.IST.INNEN, die neue  
Frauenproduktion des Theaters  
Bumper to Bumper.  
Aktionshalle, 20.30

#### Theatersaal Rigiblick

Tanztheater Yolanda Meier: «La  
folia oder... lass die Flügel am  
Tisch und tanz!» 20.30

#### Theater an der Winkelwiese

«Vatermord» nach Arnolt  
Bronnen. 20.30

#### Akademischer Chor

Musikalischer Lyrikabend.  
Kirche St. Peter, 20.15

#### GZ Buchegg

«Mir Clowns - acht chliini und  
no zwei grössari», Aufführung  
des Kinderclowntheaters  
Nadeschkin. 19.00

#### Kulturkarussell Rössli Stäfa

Doppelkonzert: Stan Red Fox /  
Swamp Terrorists. 20.30

### Samstag, 11. Febr.

#### Volkshaus Zürich

«10 Jahre Frauenhaus - kein  
Grund zum Jubeln»; Frauenbe-  
wegung, Frauenhaus, was haben  
wir uns noch zu sagen? Eine öf-  
fentliche Diskussion für Frauen.  
Anschliessend Freundisco im  
Kanzlei. 20.00

#### Rote Fabrik

EGO.IST.INNEN, die neue  
Frauenproduktion des Theaters  
Bumper to Bumper.  
Aktionshalle, 20.30

#### Theater an der Winkelwiese

«Vatermord» von Arnolt  
Bronnen. 20.30

#### Filmpodium

Gaijin, caminhos da libertade  
(Brasilien 1980), 14.30  
Christmas Holiday (USA 1944),  
17.30  
Eles nao usam black-tie (Brasi-  
lien 1981), 20.30  
The Spiral Staircase (USA  
1945), 23.00

#### Theatersaal Rigiblick

Südliche Impressionen; Arien,  
Duette und Lieder. 20.30

#### Volkshaus Zürich

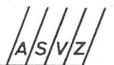
«10 Jahre Frauenhaus Zürich -  
kein Grund zum Jubeln»:  
Film: «Noch führen die Wege an  
der Angst vorbei», 13.00  
Podiumsveranstaltung: «10 Jahre  
Frauenhaus - kein Grund zum  
Jubeln» mit Christine Goll, Gabi  
van Driem, Riccardo Jagmetti,  
Felix Ringger. Gesprächsleitung:  
Maja Wicki. 14.30 - 17.00

### Sonntag, 12. Febr.

#### Filmpodium

Porträt-Filme über Jeanne  
Hersch und Denis de Rouge-  
mont. 10.30  
Eles nao usam black-tie (Brasi-  
lien 1981), 14.30  
Kameradschaft (Deutschland  
1931), 17.30  
The suspect (USA 1944), 20.30

Wintersemester 1988/89



## WOCHENPROGRAMM

6. - 12. Februar 1989 / Nr. 14

#### Ferienkurse Tanz

Für die folgenden Kurse laufen die Anmeldungen ab sofort:  
- Autogenes Training  
- Intensivwochen Bauchtanz, Jazz, Rhythmische Sportgymnastik, Afro, Klassisches  
Ballett, Sevillanas (Spanischer Tanz)

#### Segeln

Anmeldebeginn für die Segelkurse Sommersemester 1989: Donnerstag, 9.2.89.  
Vorschau Sommersemester 1989. Orientierungs- und Filmabend, Dienstag,  
7. Februar 1989, 18.15 h, ETH-Zentrum, HG F 7.

#### Exklusives Squash- & Fitness-Angebot

Mitgliedschaft im Luxor Squash- und Fitness-Club für ASVZ-Sportberechtigte. Ein-  
malige Eintrittsgebühr Fr. 100.-- (anstatt 450.--), Monatsbeitrag Fr. 60.--. Anmeldung  
ab sofort bis Ende Februar 1989 am ASVZ-Schalter Polyterrasse oder im Luxor  
Club. Weitere Informationen über Zeiten, Ort etc. in der speziellen Ausschreibung.

#### ZHM Druckluft-Schiessen

Dienstag, 7. Februar 1989, ab 1700 Uhr in der HSA Fluntern.

#### ZHM Billard

Vorrunde: Dienstag, 7. Februar /Finalrunde: Freitag, 10. Februar,  
jeweils ab 17.00 Uhr im Billardsaal Polyterrasse

#### ZHM Badminton

Einzel Qualifikationsturnier, 8. Februar, HSA Irchel, 18.30 Uhr  
Anmeldeschluss zum Doppel: 10. Februar 1989

#### Wasserspringen

Intensivtraining für Anfänger und Fortgeschrittene: Samstag, 11. Februar von 0900 -  
1400 Uhr im Hallenbad Oerlikon. Anmeldungen am Freitag, 10.2. bei den Trainings-  
leitern oder am ASVZ-Schalter.

#### Kanu

Frühlingslager Florac vom 24.3. - 2.4.89 (für geübte Fahrer). Anmeldung ab sofort  
an den ASVZ-Auskunftsstellen.

Der ASVZ sucht für die Bedienung des Schalters in der  
Polyterrasse eine

Mitarbeiterin

für 2 bis 3 Tage wöchentlich während des Semesters.  
Beginn ab Sommersemester 1989. Interessentinnen  
melden sich bitte bei Herrn P. Meier, ASVZ, ETH-Zentrum,  
8092 Zürich oder Telefon 01/256 42 10.

Zürich, 30. Januar 1989 ks

## Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum  
Uni Irchel  
Zahnärztl. Institut  
Vet.-med. Fakultät  
Botanischer Garten  
Institutsgebäude  
Kantonsschule Rämibühl  
Cafeteria

Künstlergasse 10  
Strickhofareal  
Plattenstr. 11  
Winterthurerstr. 260  
Zollikerstr. 107  
Freiestr. 36  
Freiestr. 26  
Rämistr. 76

**Frisch, freundlich, preiswert**  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Some Like it hot...

## CURRY-BEIZ SCHLÜSSEL

Spezialitäten aus Indien + Sri Lanka  
Geöffnet ab 16.00 Uhr, So ab 11.30 Uhr  
Montag geschlossen

Susi u. Riz Careem  
5424 U.-Ehrendingen · 056/22 56 61

5 km nördlich von Baden



## WEINHANDLUNG LEBENSMITTEL



GRIECHISCHE TAVERNE  
**ZORBAS**

Fam. P. Manolakis Weststr. 146 (Ecke Kalkbreitestr.) 8003 Zürich

Restaurant für griechische  
und zypriotische Spezialitäten  
mit günstigen Preisen und 10% Legi-Rabatt  
Aus unserem Import verkaufen wir  
über die Gasse: Weine - Feta-Käse -  
Halloumi - Oliven  
u.a.m.

Sporadische Weindegustationen  
nach Vorankündigung Tel. 01/462 65 53

## theater am hechtplatz

Tägl. (ausser Montag) 20.30 Uhr,  
sonntags 18.30 Uhr

### «So ein Käse»

### GARDI HUTTER

### neues Soloprogramm

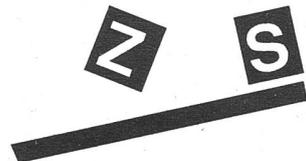
Montag, 6. und 13. Februar,  
jeweils 20.30 Uhr

**Haben Sie je versucht,  
eine Violine statt mit  
einem Geigenbogen  
mit einer anderen  
Violine zu spielen?**

**die microband  
tut's - und noch viel  
mehr!**

mit Luca Domenicali und  
Danilo Maggio

Vorverkauf: Tel. 252 32 34  
täglich 15-19 Uhr



## C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

### Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag,  
11-13 Uhr (auch zu anderer  
vereinbarter Zeit).

Nähere Auskunft:  
Tel: 351 67 37 oder  
Sekretariat: Tel. 910 53 23

Unentgeltliche Beratung  
betreffend Analysen und  
Psychotherapien durch di-  
plomierten Analytiker oder  
Diplomkandidaten, auch in  
finanziell schwierigen  
Situationen



Die IBM Schweiz sucht per sofort eine/n

## Werkstudentin/Werkstudenten

für den Bereich Personal Computer. Die Aufgaben umfassen  
die Mitarbeit anlässlich von Produktevaluationen, Vorführungen  
und Ausstellungen, sowie auch administrative Arbeiten.

Vorausgesetzt werden eigene Initiative und Zuverlässigkeit,  
etwas Englischkenntnisse und von Vorteil sind PC-Kenntnisse.

Die Arbeitszeit beträgt zwischen 16 und 20 Stunden pro Woche,  
frei auf den Studienplan abstimmbare, und der Arbeitsort liegt an  
der Dreikönigstrasse 24 im Zentrum von Zürich.

Kurzbewerbungen sind zu richten an:  
IBM Schweiz, Herrn Urs J. Beck, Postfach, 8022 Zürich

Telefonische Auskünfte erteilen gerne die Herren M. Rüedi,  
Direktwahl Tel. 01/207 30 31 oder C. Pelloli, 01/207 31 47.

## PSYCHOLOGISCHE STUDENTEN- BERATUNGSSTELLE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICH

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

## \*+\*+\*+\*+\*+\* TANZ \*+\*+\*+\*+\*+\*

Langsamer Walzer, Tango, Mambo,  
Foxtrott, Rock'n'Roll, Samba, Merengue,  
Twist, Wiener Walzer, Slow Rhythm,  
Quickstep, Rumba, Cha-Cha-Cha, Jive

jeden Sonntag von  
20.15 bis 23.00

Forchstrasse 91, Zürich  
Tram 11 oder Bus 31 bis  
Hegibachplatz

Eintritt: Fr. 10.-  
Studenten Fr. 5.-

Tanz-Palais-Club Zürich,  
Postfach 3360, 8049 Zürich



jeden Donnerstag, 19.15 Uhr  
in der Wasserkirche

9. Februar:  
Geteilte Macht - Befreiung  
unterdrückten Wissens

Gottesdienst mit Predigt von  
Eva Renate Schmidt, Theologin  
und Mitglied der Kirchenlei-  
tung Hessen/Nassau, Frankfurt  
Orgel: Hans Vollenweider

Auf der Mauer 6  
T 251 44 10

## theater am hechtplatz

Tägl. (ausser Montag) 20.30 Uhr,  
sonntags 18.30 Uhr

### «So ein Käse»

### GARDI HUTTER

### neues Soloprogramm

Montag, 6. und 13. Februar,  
jeweils 20.30 Uhr

**Haben Sie je versucht, eine  
Violine statt mit einem  
Geigenbogen mit einer  
anderen Violine zu spielen?**

**die microband  
tut's - und noch viel mehr!**  
mit Luca Domenicali und Danilo  
Maggio

## Die Nr.1 im Portable- Markt!

PROBIEREN • WÄHLEN • MITNEHMEN

SHOWROOM-  
ÖFFNUNGSZEITEN:  
MO 13.00 - 18.30  
DI - FR  
10.00 - 18.30  
SA 9.00 - 13.00



ZÜRICH: Mühlegasse 29, 01 252 52 51  
ST. GALLEN: Rorschacherstr. 53, 071 25 29 41  
LUZERN: Haldenstrasse 39, 041 51 51 33

Letzte Veranstaltung der Reihe *Fluchtländer*

# Der Filz zwischen Politik und Wirtschaft

Mit den meisten in diesem Semester beleuchteten Fluchtländern unterhält die Schweiz wirtschaftliche Beziehungen. Das ist an und für sich nichts Schlechtes. Bei genauerer Betrachtung dieser Handelskontakte zeigt es sich allerdings, dass sie oft zu Ungunsten der breiten Bevölkerung der entsprechenden Länder ausfallen, dortige Ungerechtigkeiten zementieren und zu guter Letzt der Schweizer Wirtschaft ansehnliche Profite abwerfen. Es hat den Anschein, dass dort, wo Geschäfte gemacht werden können, sich die Schweizer Moral auf Floskeln beschränkt, konstruktive Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechtsgrundsätze mit Füßen getreten werden.

## Das Beispiel Türkei

Am Beispiel *Türkei* wird in erschreckender Weise deutlich, wie skrupellos schweizerische Wirtschaftspolitik bisweilen betrieben wird. Der *Atatürk-Stau-*

**Dass die Schweiz mit ihrer Aussen- und Wirtschaftspolitik zu Problemen in der «3. Welt» – insbesondere auch zum Flüchtlingsproblem – beiträgt und von wem eine solche Politik gemacht wird, ist Thema der letzten Veranstaltung der Informationsreihe «Fluchtländer». Peter Bosshard, Mitarbeiter der Erklärung von Bern und Co-Autor der Broschüre «Filz» wird am kommenden Donnerstag über diesen Themenkreis referieren.**

*dam*, ein überrissenes und – allgemein anerkannt – völlig absurdes Grossprojekt wird zum Beispiel von Schweizer Firmen ausgestattet, von Schweizer Banken finanziert und mit Bundesgeldern (Exportrisikogarantie) versichert. Für die Schweiz ein Riesengeschäft, für die türkische und kurdische Bevölkerung ein Schlag ins Gesicht. 55000 Menschen müssen dem Staudamm weichen, die enormen Kosten werden auf die Bevölkerung abgewälzt, und profitieren tun davon nur einige wenige, zum Beispiel die Grossgrundbesitzer, die dereinst einmal die bewässerten Felder bebauen. Eine solche Wirtschaftspolitik kann in der

Türkei nur mit polizeistaatlichen und diktatorischen Mitteln gehandhabt werden. Die Schweiz liefert die dazu notwendigen Waffen. Schliesslich bitten kurdische und türkische Flüchtlinge in der Schweiz um Asyl und werden – bis auf wenige Ausnahmen – abgewiesen. Der Kreis schliesst sich...

## Der Polit-Filz

Es kann in solchen Fällen keine Ausrede geben im Sinne «neutraler Geschäfte» ohne Beteiligung am politischen System des Handelspartners. Die Schweiz macht sich mitverantwortlich und wandelt sich von der vielgerühmten Entwicklungshelferin zur Verur-

sacherin von sozialer Ungerechtigkeit und Elend.

Wie wird jedoch eine solche Aussen- und Wirtschaftspolitik gemacht, wer hat diese zu verantworten? Wie und wie stark spielt der Filz zwischen Politik und Wirtschaft? *Peter Bosshard* wird in seinem Referat auf solche Fragen ausführlich eingehen.

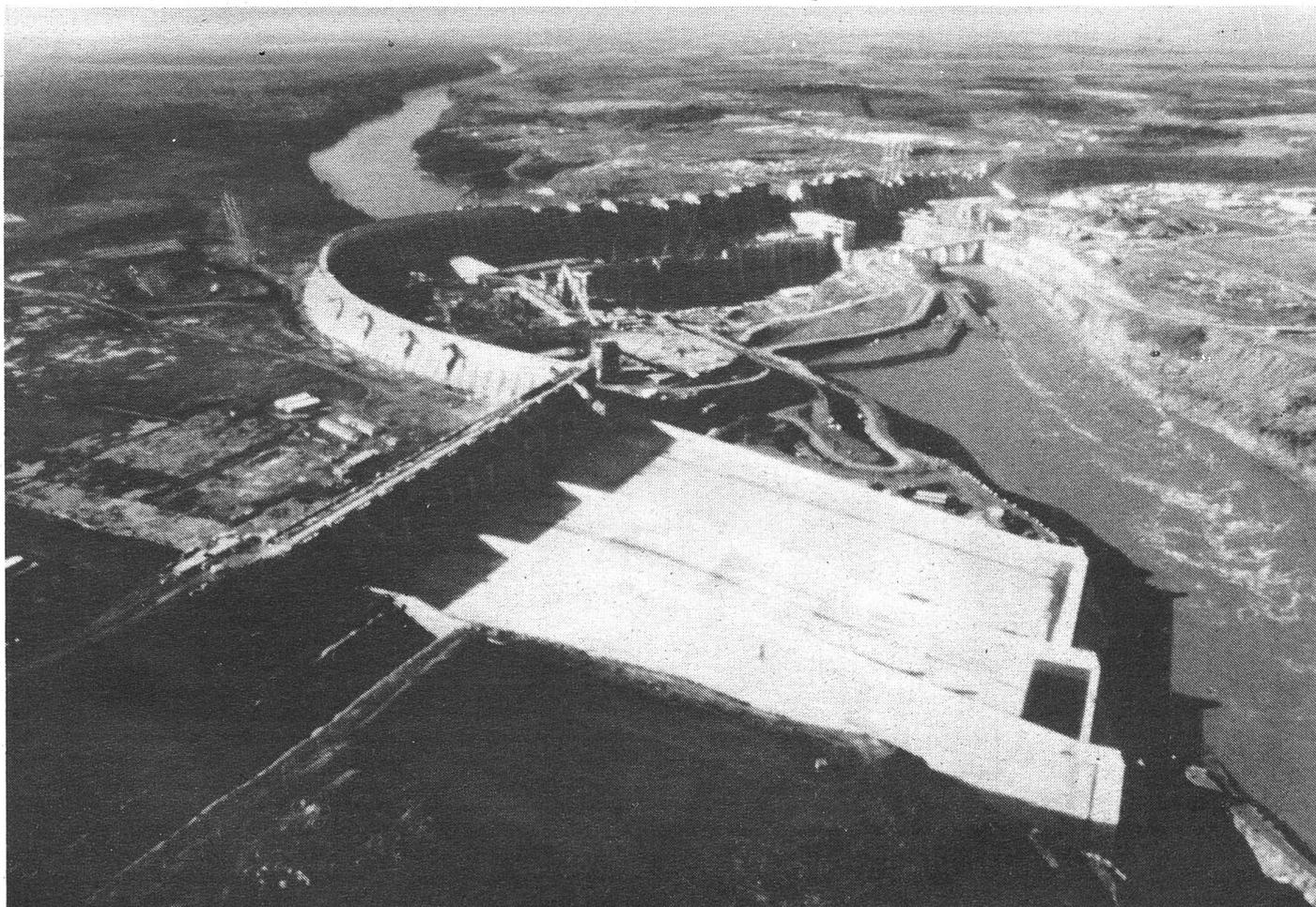
KfE

## FILZ

Peter Bosshard referiert über die Schweizer Wirtschaftspolitik gegenüber der «Dritten Welt» und wie sie gemacht wird.

**Donnerstag, 9. Februar  
19.15 Uhr  
Uni Hauptgebäude,  
Raum 120**

Eine Veranstaltung der KfE in Zusammenarbeit mit der AG Asyl u.a.



Itaipú, auch dieses überrissene Staudammprojekt in Brasilien wurde von der Schweiz massiv mitfinanziert.

KfE-Ausstellung im Rahmen des Fluchtländerzyklus

## Die KurdInnen – ein Volk ohne Staat



Vor knapp einem Jahr, im März 1988, wurde Halabdscha, eine kurdische Stadt im Norden Iraks, von der irakischen Armee mit chemischen Waffen bombardiert. Der Giftgaseinsatz richtete sich vor allem gegen die kurdische Zivilbevölkerung, 5000 Menschen, vorwiegend Frauen und Kinder, wurden auf diese Weise ermordet. Seit dem Waffenstillstand zwischen Iran und Irak wiederholten sich irakische Giftgaseinsätze gegen das kurdische Volk mehrmals. Viele KurdInnen flüchteten in die benachbarte Türkei, das Land, in dem der grösste Teil des zersplitterten kurdischen Volkes lebt.

Die furchtbaren Nachrichten, die uns im vergangenen Jahr vom irakischen Kurdistan erreichten, sind keine Einzelfälle. Sie sind lediglich Höhepunkte in der tragischen Geschichte eines Volkes ohne Staat. In der Türkei, wo mehr als 10 Millionen KurdInnen leben, ist das Sprechen der kurdischen Sprache verboten. In allen drei Ländern – Iran, Irak und der Türkei – sind sie sowohl politisch und wirtschaftlich als auch kulturell diskriminiert.

Die KfE-Ausstellung, die ab 6. Februar im Lichthof der Uni zu sehen ist, zeigt Photographien über den Giftgaseinsatz in Halabdscha sowie Skizzen aus dem täglichen Leben der kurdischen Bevölkerung. Eine Stellwand mit Zeitungsausschnitten des letzten Jahres soll zusätzlich allgemeine Informationen über die Situation in Kurdistan vermitteln. Die Ausstellung dauert ca. 2 Wochen.



Haben Sie sich entschieden,  
niemals selbst zu denken?

UNI. Mit Sponsoring.



So seicht. So Wut.



Sich immerzu verkaufen müssen: «Reisender Krieger» mit Willy Ziegler als Krieger (rechts)

Schweizer Filme ab 1964

Reisender Krieger

Schweiz 1981 - 195 Min. - Regie und Drehbuch: Christian Schocher - Mit: Willy Ziegler, Barbla Bischof, Marianne Huber, Max Ramp, Heinz Lüdi u.a.

Donnerstag, 9. Februar, um 18.00 Uhr, im ETH-Hauptgebäude, Saal F1

Vorfilm: Die Verkehrsmel-dung (1981) von Alex Brunner

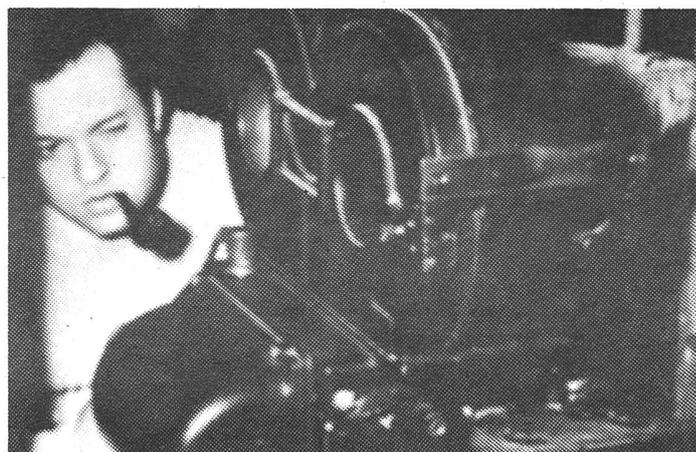
Der «reisende Krieger» des Titels ist einer von vielen, die Woche für Woche in den Alltagskrieg ziehen, wo es sich unablässig zu behaupten gilt. Die Strategie des Verkaufens: Der Beruf des Vertreters Krieger, den Christian Schocher in seinem Film porträtiert, steht stellvertretend für die Erfordernisse einer derart von der Wirtschaft bestimmten Gesellschaft wie die schweizerische. Die Reise, die Schocher zusammen mit seinem Protagonisten durch die Schweiz unternimmt, fördert denn auch die Auswüchse zutage, die aus der Anforderung, dass man sich stets effizient zu verkaufen hat, erwachsen: Passivität, Lieblosigkeit, Leere.

Schochers dreistündiger Film folgt Krieger nur eine Woche lang; dennoch weiss der Zuschauer danach über Kriegers ganzes Leben Bescheid: Monoton wie die endlosen Autofahrten, die Krieger von einem Verkaufsort zum nächsten zurücklegt, wiederholt es sich jede Woche. Immerzu muss er seinen Kunden die neuesten Duftnoten seiner Kosmetik-

firma anpreisen, Musterchen verteilen und auf einen Auftrag hoffen. Ausser dem Verkaufsjargon, den er sich angeeignet hat, weiss er nichts zu erzählen, auch seiner Frau nicht, der er abends nach Hause telephoniert, wenn er nicht gerade fernsieht oder sich besäuft. Leute, die auf seinen Handlungsreisen den Kontakt zu ihm suchen, hält er sich vom Leibe. Erst am Ende öffnet er sich ein wenig gegen seine Mitmenschen und erkennt, dass auch noch andere unglücklich sind.

«Reisender Krieger» ist zu einem ausgesprochenen Depro-Film geworden. Clemens Klopfenstein, hier noch hinter der Kamera, hat die wechselnden Szenarien im immer gleich düsteren Schwarzweiss eingefangen. Die äusseren wie die Seelenlandschaften erscheinen dadurch unendlich trist und ausweglos. Doch mehr als dieses forciert depressive Klima, das Schochers Film festhalten will und das zur Zeit der Filmentstehung - die 80er Krawalle waren soeben niedergedrückt worden - durchaus seine Berechtigung hatte, fasziniert die Authentizität, welche die Figuren ausstrahlen. Das kommt nicht von ungefähr: Die Laiendarsteller sind nicht angewiesen worden, irgendwelche papierne Dialoge wiederzugeben, sondern sprechen und geben sich ganz so, wie sie sind. Um dies zu erreichen, musste sich Schocher in grosser Geduld üben und den gefilmten Personen eine gewisse Gewöhnungszeit einräumen. Dasselbe verlangt der fertige Film auch vom Zuschauer: Hartt man aus, erlebt man ein paar bewegende Augenblicke des Mensch-Seins.

rov



Orson Welles Mr. Arkadin / Confidential Report

Italien, Spanien, Frankreich, Deutschland 1954 - Regie und Drehbuch: Orson Welles - Mit: Orson Welles, Paola Mori, Robert Arden, Akim Tamiroff. Dienstag, 7. Februar, 19.30 Uhr, im ETH-Hauptgebäude, Audi. F1 Vorfilm: Gdy spedaja anioly von Roman Polanski, 1959, Dauer: 22 Min.

Das Allround-Genie Orson Welles betätigte sich bei «Mr. Arkadin», seinem letzten Film fern von Hollywood, gleich in mehreren Gebieten: Er war Regisseur, Produzent, Drehbuchautor und - einmal mehr - Hauptdarsteller. Ferner betätigte er sich als Erzähler - seine geheimnisvolle Stimme, die den Zuschauer durch den Film führt, darf bei keinem seiner Filme fehlen. Er war auch für die Bauten zuständig und entwarf die Kostüme. Seine Liebe zur Selbstinszenierung kennt keine Grenzen...

Die im Grunde einfache Geschichte «Mr. Arkadin» hat eine irritierende Erzählstruktur, so dass der Zuschauer immer wieder verblüfft und in Spannung gehalten wird. Der Film spielt in Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland, da Guy van Stratten den Mörder von Bracco, dessen letzte Worte «Arkadin» und «Sophie» lauteten, finden will. Guy lässt sich bei Arkadin anstellen und erhält den Auftrag, ein Dossier über dessen Vergangenheit anzustellen. Dafür sucht er Informanten in ganz Europa auf, die stets kurz nach seinen Besuchen ermordet werden. Als auch seine Freundin Mily ermordet wird, die sich bei Arkadin aufgehalten hat, erkennt Guy allmählich den wahren Mörder und findet auch heraus, weshalb er über Arkadins Vergangenheit ein Dossier machen soll...

Welles sagte zu «Arkadin»: «Arkadin schuf sich selbst in einer korrupten Welt, er macht keine Anstrengung, die Welt zu bessern, er ist ihr Gefangener.»

Die Suche nach Orientierung und Identifizierung, die sich Welles nicht leicht machte, wird auch dem Zuschauer zur Aufgabe.

Salome Pitschen



# Ein Frau kämpft für ihr Volk Corazón Aquino

«Diese Biographie ist nicht autorisiert» schreibt die Journalistin, *Lucy Komisar* im Vorwort ihres Buches über Corazón Aquino. Die philippinische Präsidentin hatte ihr jedes Interview verweigert, da sie selber an einem Buch schreibe.

Die Autorin musste sich auf die Aussagen der Familienangehörigen Freunde und engen Mitarbeiter in der Regierung abstützen und aus ihren sorgfältigen Recherchen ein Bild der Präsidentin entwerfen.

Diese Begleitumstände der Entstehung der Biographie haben dazu beigetragen, dass Corazón Aquino nicht in ein verklärtes Licht gerückt wird, obwohl die Autorin sie für eine aussergewöhnliche «Weltführerin», die durch ihr religiös begründetes Eintreten für Gewaltlosigkeit und Versöhnung in einem Gebiet, das von Gewalt bestimmt ist, hält.

Die Probleme, mit denen Corazón Aquino zu kämpfen hat, scheinen unerschöpflich. Neben der Wirtschaftskrise, der Armut und den nicht abbrechenden Friedensverhandlungen mit den verschiedensten Gruppierungen kommt ihre Familie hinzu, die ihr nicht eben behilflich ist bei der Durchsetzung der Landreform.

Die Interessen der Familie und die ihrer Schicht decken sich nicht mit den staatlichen. In diesem Punkt bietet die Präsidentin der Palette ihrer Gegner, die von den NPA (Kommunisten) über moslemische Rebellen bis zu den «Marcos-Treuen» und nicht zuletzt Leute ihrer eigenen Regierung umfasst, eine Angriffsfläche. Lösungen im Sumpf der verschiedenen politischen Interessen und Ideologien erweisen sich fast als unmöglich.

Trotzdem hofft *Lucy Komisar*: «Wenn Cory Aquino, trotz ihrer Unerfahrenheit und ihrer unvermeidlichen Fehler, in ihrer einzigartigen Weise die Probleme ihres Landes meistern sollte, wird sie nicht nur zum Wohle der Philippinen beigetragen haben, sondern auch zu einer neuen, weltweit wirkenden Auffassung davon, wie politisch Verantwortliche handeln sollen.»

Hier drängt sich die Frage auf, was die Begeisterung für diese monoton sprechende Frau beim Volk und in der Presse, die sie zärtlich Cory nennen, ausgelöst hat. Die Gründe der «Corymanie» sind einerseits darin zu suchen, dass Cory selber, durch den Mord an ihrem Mann, Opfer des Marcos-Regimes ist, und andererseits in ihrer tiefen Religiosität in einem Land, das vom Katholizis-



Corazón Aquino wurde am 25. Februar 1933 als sechstes Kind der Grossgrundbesitzer Cojuangco, einer altreichen und mächtigen Familie, geboren. Beide Linien von Corazóns Familie spielten eine wichtige Rolle im politischen Machtgefüge der Philippinen. Ihre beiden Grossväter waren Senatoren und ihr Vater Kongressabgeordneter gewesen.

Die ersten Erfahrungen mit Politik machte Corazón auf den Besitztümern der Familie ausserhalb Manilas, wo unter anderem grosse Feste an den Wahltagen gefeiert wurden, um die Partei ihres Vaters zu unterstützen. In ihren Augen war der Vater ein Heiliger, da er sehr duldsam und rücksichtsvoll war im Gegensatz zu ihrer Mutter, die eher streng und unnachsichtig war. Corazón wollte so werden wie der Vater.

In Manila besuchte sie eine teure Privatschule, die von Benediktinerinnen geführt wurde. Nach dem zweiten Weltkrieg, Manila lag in Trümmern, wurde Corazón auf eine Schwesternschule in Philadelphia und danach in eine Klosterschule in Manhattan geschickt. Sie wurde stark vom katholischen Glauben geprägt.

1953 kehrte sie auf die Philippinen zurück, um ein Jahr später Ninoy Aquino zu heiraten. Ninoy entstammte ebenfalls der Aristokratie, die den Kolonialmächten geholfen hatte, ihr eigenes Land zu regieren. Er hatte auch Imelda Romualdez, einem bildschönen, doch mittellosen Mädchen, den Hof gemacht. Nach der «Hochzeit des Jahres», zwei der einflussreichsten Familien (Cojuangcos und Aquinos) verbanden sich, heiratete Imelda Ferdinand Marcos und wurde für lange Jahre «First Lady» des Inselreiches.

Ninoy übte grossen Einfluss auf Corazón aus und gab ihr die ersten Formen zur grossen Politikerin, die sie aber erst nach seinem Tod entfaltete. Zu seinen Lebzeiten stand sie immer in seinem Schatten und spielte die Rolle einer guten Hausfrau. Sie litt oft unter den zahlreichen Liebschaften ihres Mannes. Besonders als man ihr eine Liste von Ninoy's Geliebten vorlegte, Ninoy hielt sich gerade im Gefängnis auf, wurde ihr Vertrauen zu ihm auf eine harte Probe gestellt.

Die Wochenenden, die sie bei ihrem Mann im Gefängnis verbringen durfte, wurden zum politischen Training genutzt. Corazón führte die politische Opposition Ninoy's so gut weiter wie sie konnte, dadurch entwickelte sich eine echte Partnerschaft zwischen den Eheleuten. Nach Ninoy's Entlassung aus der Haft wählten die Aquinos die USA als Exil. Es war die glücklichste Zeit für Corazón, da sie ein ungestörtes Familienleben führen konnten. Aber Ninoy fühlte sich berufen, gegen die Marcos-Diktatur einzutreten und kehrte 1984 auf die Philippinen zurück, wo er ermordet wurde.

Durch den Mord an ihrem Mann und aufgrund ihrer Glaubwürdigkeit im Volk wurde Corazón in ihr Amt katapultiert, obwohl es ihr an Erfahrung fehlte und ihr die Denkweise der traditionellen Politik fremd war.

mus durchzogen ist. Vielleicht stellt diese unendliche Frömmigkeit den grössten Hemmschuh der geistigen Befreiung dar.

Auch impliziert das Buch die Möglichkeit, dass die Massenbewegung «People Power» (die unblutige Revolution) von der Loyalität gegenüber der alten Herrscherschicht getragen wurde. Schon die Urgrossväter grosser Teile der Bevölkerung waren Unterdrückte gewesen, darauf konditioniert zu dienen und zu gehorchen.

Cory erhielt einmal eine Studie, aus der hervorging, dass die meisten Menschen mit Begriffen wie Gerechtigkeit und Freiheit überhaupt nichts anzufangen wüssten; Arbeit, Essen und Wohnung beschäftigten sie. Etwas anderes kennen sie nicht.

Noch heute gleicht die Gesellschaft der Philippinen dem vergangenen europäischen Feudal-system.

*Lucy Komisar* zeigt in Corys Biographie die typischen Probleme eines Drittwelt-Landes in seinem historischen Kontext auf. Sie will die Strukturen einer solchen korrupten Gesellschaft durchleuchten und die Masken der Helferstaaten runterreissen.

Besonders kritisch betrachtet sie das politische Spiel der USA, deren Besorgnis sich hauptsächlich um ihren militärischen Stützpunkt dreht. Die Sicherheit der Basis war gegen Ende der Marcos-Diktatur nicht mehr gewährleistet gewesen, weil es Marcos nicht mehr gelang, die kommunistischen Rebellen unter Kontrolle zu bekommen. Dies und die Weltöffentlichkeit bewogen die USA dazu, ihren Verbündeten Marcos fallenzulassen.

Seit der Ankunft der Amerikaner vor hundert Jahren auf dem Inselreich betrieben sie eine repressive Politik. Sie zementierten sogar die Verhältnisse, indem sie eben jene Schicht mit Macht ausstatteten, die gerade ihrem Interesse entsprach und meistens dem der Bevölkerung zuwider lief.

Das Buch von *Lucy Komisar* liest sich wie ein spannender Roman und eignet sich als Reisevorbereitung vor einem Aufenthalt auf den Philippinen, da sie die Geschichte von Cory in den kulturellen und historischen Kontext gesetzt hat.

ak

Autorin: Lucy Komisar. Titel: Corazón Aquino. Benziger Verlag, Zürich 1988.